

ganz gewiss; ich würde kaum Bedenken getragen haben, das Exemplar mit *Hypercompa thewalli* Druce (Proc. Zool. Soc. London, 1882, p. 779, pl. LXI, fig. 1) zu identificiren, von dem es nur geringe Abweichungen zeigt, wenn nicht gerade diese Abweichungen von Butler (Proc. Zool. Soc. London, 1888, p. 82) als für *pactolicus* charakteristisch angegeben würden: „differing . . . in the streight instead of angulated bands on the primaries.“ Abweichend von Druce's Abbildung zu *Hypercompa thewalli* ist die äusserste der vier blauschwarzen Querbinden der Vorderflügeloberseite nicht stark knieartig gebogen, sondern fast gerade. Abweichend zeigt sich ferner: 1) die Form der nach aussen von der genannten Binde gelegenen Zeichnungen, indem der Quersfleck von *thewalli* bei dem Balistücke in drei Flecke aufgelöst ist; 2) der blauschwarze Randsaum der Hinterflügel, welcher bei dem Bali-Exemplar den der Art *thewalli* eigenen, von der Grundfarbe ausgefüllten Einschnitt vermissen lässt; 3) das Auftreten eines, der Art *thewalli* fehlenden, blauschwarzen Flecks am Vorderrande des Hinterflügels; 4) die blauschwarze Hinterleibsspitze. — Es fehlt mir an Material, um mir ein Urtheil über die Variabilität der als *Pleretes*-(*Hypercompa*-)Arten beschriebenen Arctiiden bilden zu können.

### Ein beachtenswerther Fall von Mimicry.

Von Dr. K. M. Heller — Dresden.

Von demselben aufmerksamen Sammler, Herrn Sikora auf Madagascar, dem wir die Kenntniss des von Dr. C. A. Dohrn berichteten höchst interessanten Falles von Anpassung bei *Lithinus*<sup>1)</sup> verdanken, wurde mir vor einiger Zeit ein kaum zweifelhafter Fall von Mimicry mitgetheilt.

Es handelt sich um eine Nachahmung bei Käfern und Hymenopteren, von welcher bereits eine Reihe von Fällen, auch solche von „schwacher Mimikry“ (*Clytus*, *Molorchus*) bekannt geworden sind.

Der vorliegende Fall ist deshalb von besonderem Interesse, als es sich nicht um eine „Nachahmung des Gefürchteten oder Gemiedenen“ (protective mimicry), wie z. B. bei *Charis melipona* Bates, sondern um eine „Nachahmung

1) Entomolog. Zeitung, Stettin 1890 p. 198 und 1891 p. 240.

des Auszunützens“ (aggressive mimicry), wie z. B. bei *Volucella*, zu handeln scheint.

Der nachgeahmte Teil ist die seit längerer Zeit bekannte *Peridexia fulvipes* Dej. (= *mirabilis* Cast.), eine Cicindele, bei welcher die Flügeldecken im zweiten und letzten Viertel chromgelb, im ersten und dritten Viertel aber, so wie der ganze übrige Käfer, matt schwarz gefärbt sind. Zugleich mit diesem Käfer kommt auf sandigen Stellen bei Lohasa, ost-südöstlich von Antananarivo eine zu den Pompiliden gehörige Raubwespe vor, deren Bestimmung ich der Liebeshwürdigkeit des Herrn Dr. H. de Saussure verdanke, nämlich: *Pogonius venustipennis* Sauss.

Diese Wespe zeigt, bei sonst ganz schwarzer Färbung, das vordere Flügelpaar ganz der *Peridexia* analog gefärbt, nur sind die Flügel an der Wurzel in grösserer Ausdehnung und auch an der äussersten Spitze schwarz, was nur die Ähnlichkeit des Gesamteindruckes von *Peridexia* erhöht, da das kürzere Halsschild der Wespe auf diese Weise nach Art der *Peridexia* verlängert erscheint und durch den schmalen schwarzen Spitzenrand die unter den Flügeldecken hervorstehende Hinterleibspitze des Käfers copirt wird. Die zwei breiten chromgelben Querbinden sind, ganz ähnlich wie bei dem Käfer, durch ein breites schwarzes Band getrennt, so dass man sich wohl vorstellen kann, wie der schlankbeinige *Pogonius*, der mit der gleichgrossen *Peridexia* dieselben Örtlichkeiten bewohnt und bald mit gefalteten Flügeln dahinfliehet, bald nach Art der Cicindelen kurze Strecken, nahe dem Boden hinfliehet, selbst das geschärfte Auge eines erfahrenen Sammlers zu täuschen im Stande ist.

Leider ist über die Lebensweise der *Pogonius*-Arten wenig, über die des *P. venustipennis* Sauss. so gut wie nichts bekannt und kann hiermit nur die auffallende Ähnlichkeit beider nebeneinander vorkommenden Insecten festgestellt werden, ohne einen zwingenden Beweis, dass Mimicry vorliegt, erbringen zu können.

Inmerhin mag es aber gestattet sein, nach einer, in diesem Fall die Mimicry erklärenden, Möglichkeit zu suchen.

Es dürfte kaum anzunehmen sein, dass die *Peridexia* der nachahmende Theil sei. Welcher Nutzen sollte auch dem Käfer daraus entspringen? Feinde, welche keine Scheu vor den Mandibeln der *Peridexia* haben, fürchten auch kaum den schwachen Stich des *Pogonius* und da beide für andere Insecten gleich behende und gefürchtete Räuber

sind, der Käfer zum Lebensunterhalt sicher nicht auf die *Pogonius*-Jagd angewiesen ist, so dürfte dem Käfer durch Nachahmung der Wespe kein Vortheil erstehen.

Umgekehrt aber, wo ein Nachstellen seitens der Wespe, behufs Versorgung ihrer Brut, wahrscheinlich scheint, muss dem *Pogonius* die nachahmende Färbung die Annäherung an sein Opfer, die *Peridexia*, erleichtern.

Ob der madegassische *Pogonius* der *Peridexia* nachstellt, ist nicht erwiesen, kann aber wohl als Vermuthung hingestellt werden; unsere europäischen *Pogonius*-Arten begnügen sich damit, weiche Insecten, wie Spinnen, Raupen und Fliegen, einzutragen.

Dass sich Insectenformen auffallend ähneln können, ohne das man zur Annahme von Mimicry genöthigt wäre, wird ungern erwähnt, um dieses anziehende Glanzlicht der Darwin'schen Lehre nicht zu verdunkeln; man sucht viel lieber bei derartigen Beispielen um jeden Preis eine Erklärung<sup>1)</sup> zu geben, die den Laien wohl imponiren, aber den Forscher kaum befriedigen kann.

Es ist vielleicht daher zum Schluss ganz angebracht, auf eine Reihe von Käfern aufmerksam zu machen, die sich überraschend ähnlich sehen, obwohl von Mimicry kaum die Rede sein dürfte. Solche sind z. B.:

*Plathyomus prasinus* Boh. — *Rhygus Schüppeli* Germ.  
 „ *cultricollis* Germ. — „ *tribuloides* Pall.  
 „ *leucozonus* Boh. — *Cyðianerus Bohemani* Boh.  
 sämmtlich aus Brasilien. Ferner

*Stigmatrachelus ornatus* Ol. — *Chloropholus orichalecus* Faust  
 aus Madagasear und *Rhaphopholis melolonthoides* Brenske  
 — *Melolontha sulcipennis* Cast. von den Philippinen (Manila).

Vielleicht ist es zukünftigen Forschern vorbehalten, einen mimetischen Zusammenhang zwischen diesen, dieselbe Localität bewohnenden Insecten aufzufinden; oder sollte es doch Analogien in der Natur geben, die keine Rolle im Sinne der Mimicry spielen?

<sup>1)</sup> Wie weit die „Erklärungssucht“ gehen kann, mag folgendes Beispiel erhellen, das wir in einem englischen Werk lasen. Bei Erörterungen der sympathischen Färbung heisst es u. a., dass die goldige Färbung gewisser Schmetterlingspuppen wahrscheinlich eine Anpassung sei, die bei den Vorfahren dieser Schmetterlinge in irgend einer heissen trockenen Gegend entstand, wo Mineralflächen nicht rasch verwitterten, sondern für lange Zeitperioden schimmernd blieben. (!)